

JAPANKÄFER

**BMLEH warnt vor
Einschleppung**

Berlin. Sommerzeit ist Reisezeit – doch mit Koffern, Campingzubehör oder Pflanzen kann ein ungewollter Gast mitreisen: der Japankäfer. Das kleine Insekt mit goldgrünem Halsschild ist kaum größer als eine Kaffeebohne, kann aber riesige Schäden anrichten. Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) bittet Reisende zum Start der Ferienzeit um Achtsamkeit und darum, keine Pflanzen, keine Erde, Samen oder Rollrasen aus dem Urlaub mitzubringen, vor allem aus Norditalien oder der Südschweiz.

Der Japankäfer stammt ursprünglich aus Ostasien und wurde 2014 erstmals auf dem europäischen Festland entdeckt. Seither breitet er sich in Süd- und Mitteleuropa aus; inzwischen gibt es Funde nahe der deutsch-schweizerischen Grenze. Noch ist er in Deutschland nicht heimisch – das soll auch so bleiben. Ein Befall oder Verdacht kann dem Pflanzenschutzdienst des jeweiligen Bundeslandes gemeldet werden – am besten mit Foto oder mit einem sicher verpackten Exemplar des gefundenen Käfers. ■

Mehr als nur Vorfrucht

Der 13. Mitteldeutsche Eiweißpflanzen-Workshop bot ein breites Themenspektrum an. Von der Verarbeitung über die Klimaanpassung und Gesunderhaltung der Bestände bis hin zur Züchtung wurde alles besprochen.



Die Forschung zielt darauf ab, leistungsstarke und ertragsstabile Erbsensorten mithilfe von Resistenzen und Speed-Breeding zu entwickeln.

über die Klimaanpassung und Gesunderhaltung der Bestände bis hin zur Züchtung und ökonomischen Anbauverfahren von Leguminosen.

Klimaschutzpotenzial und Sortenwahl

Ein zentrales Thema des Tages war das Klimaschutzpotenzial von Körner- und Gründüngungsleguminosen. Merlin Zimmermann von der Christian-Albrechts-Universität Kiel präsentierte vorläufige Ergebnisse des ISLAND-Projekts. Es wurde deutlich, dass Leguminosen nicht nur als regionale Eiweißquelle dienen, sondern auch maßgeblich zu einer klimangepassten Landwirtschaft beitragen, indem sie den Bedarf an mineralischem Stickstoffdünger und damit verbundene Treibhausgasemissionen reduzieren. Besonders hervorzuheben ist, dass Winterweizen nach Leguminosen-Vorkulturen signifikant höhere Kornträge erzielte und der optimale N-Düngebedarf um 60–68 kg N/ha

Der 13. Mitteldeutsche Eiweißpflanzen-Workshop auf dem Campus Strenzfeld der Hochschule Anhalt bot tiefgehende Einblicke in die vielseitigen Aspekte des Anbaus und der Verwertung von Körnerleguminosen. Die Veranstaltung, moderiert von Prof. Heiko Scholz, knüpfte an die langjährige Tradition der ange-

wandten Agrarforschung am Standort Bernburg an, die maßgeblich von Prof. Hermann Hellriegel geprägt wurde. Er wies bereits 1880 die grundlegende Bedeutung der Knöllchenbakterien für die Stickstofffixierung bei Leguminosen nach. Der Workshop umfasste ein breites Spektrum an Themen, von der Verarbeitung

FOTO: SABINE RÜBENSAT

AMI-MARKTKOMMENTAR

Ein Saisonstart nach Maß

Die Heidelbeersaison 2025 war bislang von einer frühen Reifeentwicklung und positiven Ertragsperspektiven bei geringem Importdruck geprägt. Trotz teils extremer Wetterlagen haben sich die Bestände gut entwickelt. Während 2024 im Norden Nässe mit teils heftigen Überflutungen die Obstanlagen prägte, bestimmte in diesem Frühjahr eine anhaltende Trockenheit das Anbaugeschehen. Die Blühstärke in den Anlagen war insgesamt zufriedenstellend, auch wenn unbeständiges Wetter die Bestäubung mancherorts beeinträchtigte. Auch Spätfröste stellten örtlich ein Risiko dar, das aber auf vielen Flächen durch Frostschutzmaßnahmen erfolgreich abgefangen werden konnte. Im Juni sorgten dann zahlreiche Sonnenstunden und hohe Temperaturen für eine beschleunigte Entwicklung der Kulturen. Erste Freilandware der Sorte Duke wurde bereits Mitte Juni in Teilen des Nordes geerntet.

Der Erntebeginn lag 2025 rund eine Woche vor dem ohnehin schon frühen Saisonstart des Vorjahres. Im geschützten Anbau war bereits Ende Mai erste Ware verfügbar gewesen. Die ab Ende Juni einsetzende Hitzewelle hatte die Reife zusätzlich beschleunigt. Gleichzeitig verkleinerte sich das Saisonfenster, da auch späte Sorten rascher zur Reife gelangten. Eine anschließende Gewitterphase mit Starkregen und Sturm führte in einzelnen Regionen zu Schäden. Insgesamt war



■ **Claudio Gläßer,**

Marktanalyst Gartenbau,
Agrarmarkt Informations-
Gesellschaft mbH, Bonn

FOTO: AMI BONN

die Qualität hoch, vereinzelt kam es bis Mitte Juli nur zu Sonnenbrand. Teile der Ernte konnten für eine CA-Langzeitlagerung vorgesehen werden.

Eine Befragung der AMI, an der Heidelbeerbetriebe mit einer Gesamtfläche von mehr als 10 % der offiziellen Anbaufläche Deutschlands teilnahmen, ergab mehrheitlich positive Einschätzungen zur Erntemenge. Die Spannweite der einzelbetrieblichen Rückmeldungen reichte dabei allerdings von 25-prozentigen Rückgängen bis hin zu Zuwächsen von 45 %. Der Durchschnitt lag bei einem moderaten Plus von etwa 6 %. Ausgehend von der Vorjahresernte von 15.094 t, würde dies einer Erntemenge von knapp 16.000 t entsprechen. Witterungsextreme im Saisonverlauf könnten diese Mengen allerdings deutlich schmälern.

Die Anbaufläche veränderte sich der Befragung zufolge nur geringfügig. Während einige Betriebe Flächen reduzierten, bauten andere diese leicht aus. Insgesamt ergab sich ein minimales

Wachstum von unter 2 %. Auch die offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigten bereits für 2024 lediglich einen Anstieg um rund 1 % auf 3.500 ha.

Der gute Saisonstart wurde in diesem Jahr auch durch geringe Importmengen begünstigt. In Polen führten neben der ausgeprägten Trockenheit landesweite Fröste zu einer Einschränkung des Ertragspotenzials. Der Saisonbeginn in Polen verzögerte sich zudem leicht zum Vorjahr. Auch Lieferländer wie Serbien und Rumänien, die in den vergangenen Jahren während der deutschen Saison früh Ware lieferten, orientierten sich 2025 stärker an anderen Absatzmärkten. Attraktive Preise in Osteuropa reduzierten die Exporte nach Deutschland spürbar. Parallel dazu nahm in Polen die Inlandsnachfrage weiter zu. Zusätzlich sorgte der Ausbau von Absatzmärkten im asiatischen Raum und im Nahen Osten für eine Entlastung des mitteleuropäischen Marktes.

Die Preise lagen im Juni auf allen Ebenen nahezu durchgehend über dem Vorjahresniveau. Vor allem die geringere Verfügbarkeit spanischer Ware zu deren Saisonende trug zur festen Preisstruktur bei. An den Großmärkten zeigten sich von Anfang Juni bis Mitte Juli deutliche Preisaufschläge, teilweise über zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch im Vergleich zum Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre blieb das Preisniveau überdurchschnittlich. ■

niedriger lag, was auch ökonomisch eindeutig vorteilhaft ist. Die Vorfrucht Klee gras zeigte dabei mit nahezu keinen Emissionen ein besonders positives Ergebnis hinsichtlich der N_2O -Emissionen im Vergleich zu Ackerbohne und Sommerweizen.

Anschließend widmete sich Olena Sobko von SOJbeam der Sortenwahl bei Sojabohnen unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede. Sojabohnen etablieren sich in Deutschland zunehmend, die Auswahl der richtigen Sorte ist entscheidend für den Anbauerfolg. Der Vortrag beleuchtete Erkenntnisse aus Züchtung und Wissenschaft sowie praktische Ansätze zur Sortenwahl, um den Anbau auch in verschiedenen deutschen Regionen erfolgreich zu gestalten.

Flächensanierung und Krankheitsmanagement

Katharina Weihrauch von Bioland, Landesverband Hessen, stellte die ökologische Flächensanierung durch den Anbau und die Verwertung von Futterleguminosen vor, auch in viehlosen Betrieben. Neben der Produktion eiweißreichen Grundfutters bieten Klee und Luzerne erhebliche ackerbauliche Vorteile, wie die Reduzierung des Beikrautdrucks und die Verbesserung der Bodengesundheit durch tiefgehende Durchwurzelung. Interessant ist die Möglichkeit der Verwertung der Aufwüchse als Dünger im „Cut and Carry“-Verfahren oder durch Silierung, um Nährstoffe schnell verfügbar zu machen und Stickstoffverluste zu minimieren.

Die Bekämpfung von Krankheiten ist ein fortwährendes Anliegen im Leguminosenanbau. Dr. Janine König vom Julius-Kühn-Institut (JKI) präsentierte Ergebnisse zur internationalen Sammlung und Charakterisierung von *Fusarium* spp., einem Hauptverursacher von Wurzelfäule bei Erbsen, die zu erheblichen Ertragsverlusten führen kann. Die Forschung zielt darauf ab, leistungsstarke und ertragsstabile Erbsensorten durch die Identifizierung von Resistenzen und den Einsatz von Speed-Breeding zu entwickeln.

Leguminosenmüdigkeit und neue Resistenzquellen

Ein weiteres drängendes Problem, die Leguminosenmüdigkeit, wurde von Julia Jacobi, ebenfalls vom JKI, thematisiert. Dieses komplexe, multifaktorielle Problem, verursacht durch bodenbürtige Pathogene, Veränderungen der Bodenstruktur (Verdichtung) und Nährstoffmangel, führt zu Wuchsdepressionen und Ertragsausfällen. Die Forschung im Projekt DiPisum konzentriert sich auf die Entwicklung standardisierter Testverfahren für bodenbürtige Krankheitserreger und die Suche nach neuen Resistenzquellen, um die Ertragsstabilität im Erbsenanbau zu sichern. Einen weiteren Beitrag zur Krankheitsresistenz leistete Dr. Ulrike Lohwasser vom Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) mit ihren Untersuchungen zu einem Screening auf Resistenz gegen das Erbsengelbverzwergungsvirus (PNYDV). Dieses Virus stellt eine erhebliche Bedrohung für Erbsen und andere Leguminosen dar. Die Studie identifizierte potenzielle resistente oder hochtolerante Erbsensorten, was eine Schlüsselstrategie zur Bekämpfung dieses Virus darstellt.

Praktische Anwendungsfelder standen im Fokus der Vorträge zur Verwertung von Eiweißpflanzen. Petra Kühne vom ZTT Iden der

LLG Sachsen-Anhalt stellte Ergebnisse zum Einsatz von Weißen Lupinen als Eiweißträger in der Totalmischration (TMR) von Milchkühen vor. Die Untersuchung zeigte, dass Weiße Lupinen eine vielversprechende heimische Eiweißquelle sind, die Rapsextraktionsschrot (RES) ersetzen kann, ohne die Futteraufnahme der Tiere signifikant zu beeinflussen.

Dr. Horst Uwe Auerbach von KONSIL Europe präsentierte Ergebnisse und Erfahrungen zur Silierung von Erbsen, Lupinen und Ackerbohnen als Grobfutter. Diese einheimischen Leguminosen bieten nicht nur Potenzial zur Deckung des Rohproteinbedarfs, sondern ermöglichen auch hohe Erträge bei geringeren technologischen Kosten im Vergleich zu Gras/Luzerne/Klee-Silagen.

Besonders zukunftsweisend war der Vortrag von Kirsten Jacke von Planteneers GmbH, die die Anwendung von Leguminosenproteinen in der Entwicklung pflanzlicher Alternativen zu tierischen Lebensmitteln beleuchtete. Leguminosenproteine wie Soja, Gelbe Erbsen und Ackerbohnen sind grundlegende Bestandteile vieler pflanzlicher Rezepturen und tragen maßgeblich zum Nährwert und zur Textur von Fleisch- und Fischersatzprodukten bei.

Den Abschluss bildete die Vorstellung des LeguNet-Projekts und dessen Bedeutung für die Wertschöpfungsketten durch Rebecca Frank von LeguNet. Das Projekt LeguNet bündelt das Wissen rund um die Körnerleguminosen und setzt sich zum Ziel, den Selbstversorgungsgrad von Deutschland mit diesen Kultu-



Lupinen sind eine vielversprechende heimische Eiweißquelle. FOTO: SABINE RÜBENSAAT

ren zu steigern. Dies geschieht durch die Vernetzung von Akteuren, die Erschließung neuer Absatzmärkte und die Förderung von Innovationen im Bereich von Futter- und Lebensmitteln, um heimische Wertschöpfungsketten zu stärken.

FAZIT:

Der 13. Mitteldeutsche Eiweißpflanzen-Workshop bot einen umfassenden Überblick über aktuelle Forschungsfragen und praktische Lösungen im Bereich der Körnerleguminosen und unterstrich die wachsende Bedeutung dieser Gruppe von Pflanzen für eine nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung.

PROF. HEIKO SCHOLZ,
Hochschule Anhalt

ANZEIGE

KWS Sorten Ihr Wachstum im Fokus



Unsere Empfehlung:

SMART MIREA KWS^{RZ#CR}
SMART ADIELLA KWS^{RZ 2.0#NT#CR+}

LUDOVICA KWS^{RZ#CR+}

Für Top-Erträge und ausgezeichnete Blattgesundheit.

MARABELLA KWS^{RZ 2.0#NT#CR#SBR}

Süß, stark, blattgesund – Die Allrounderin.

ANNEDORA KWS^{RZ#CR+}

Starke Leistung, gesunde Blätter.

Ihr Dankeschön

Für Ihre Rübensaatgut-Bestellung bis zum 30.08.2025 im KWS Online-Shop erhalten Sie unser „bauernkind“ Rübenshirt.

www.kws.de/shop



Diese Ergebnisse/Eigenschaften haben die beschriebenen Sorten in der Praxis und in den offiziellen Versuchen des IZ 2022/2023 erreicht. Das Erreichen der Eigenschaften und die Ausprägung der Eigenschaften hängen in der Praxis jedoch auch von unvorhersehbaren Faktoren ab. Deshalb können wir keine Gewähr oder Haftung dafür übernehmen, dass diese Ergebnisse/Eigenschaften unter allen Bedingungen erreicht werden. Stand 06/2025